

Seniorenwanderung zur Mader Heide

Dienstag, den 2. April 2013

Wir fahren zur Forstmühle bei Niedervorschütz, dort finden wir genügend Parkraum für unsere Autos. Gleich daneben fließt die Ems vorbei, von deren Wasser, abgezweigt in den Mühlgraben, früher die



Mahlsteine einer Mühle angetrieben wurden. Heute wird eine Turbine angetrieben, die den Strom für den Campingplatz liefert.

Als wir dort vorbeikommen, rauscht das Wasser aber an dem in einem Gebäude untergebrachten Mühlrad vorbei. Anscheinend wird zu dieser Jahreszeit kein Strom

benötigt.

Wir wandern aufsteigend in Richtung Maderholz, bis wir den mit „+“ markierten Brüder Grimm-Weg erreichen. Dem folgen wir in schnurgerader Richtung bis nach Maden.

Schon vor Maden genießen wir den Panoramablick auf Maderholz, Lamsberg, Maderstein und Gudensberger Schlossberg.

In Maden queren wir über den Friedhof zum Maderstein, einem 265 m hohen Basaltkegel. Am Himmelfahrtstag wurde der steil aufragende Berg bestiegen,



um oben zu tanzen, zu singen und um heilkräftige Kräuter zu suchen.



Am Fuße des Berges, am Sportplatz, rasten wir und singen der Anna Schormann ein Ständchen zu deren 78. Geburtstag. Währenddessen steigt Dörte Hoppe in ihrer sportlichen Art hinauf auf den Gipfel. Eine solche Gelegenheit lässt sie sich nicht entgehen. Und für Helmut Wenderoth werden alte Erinnerungen wach: Hier spielte er in jungen Jahren mal Fußball mit seiner Mannschaft.



Der Sage nach soll der Teufel versucht haben, die von Bonifatius bei Geismar im 8.Jh. erbaute Petruskirche (aus dem Holz der gefälltten Donareiche) zu zerstören. Er ärgerte sich über die vom Christentum bekehrten heidnischen Chatten. Vom Gipfel des Madersteins warf er einen großen Felsenbrocken nach dort, doch blieb er ihm im Ärmel hängen und fiel am Ortsrand von Maden auf eine Wiese.



Den Felsbrocken nennt man heute den Wotanstein.

Wir umrunden den Maderstein und streben der Mader Heide zu. Dort oben auf dem Schanzenkopf, der seine ursprüngliche Form erhalten hat, saß einst der Landgraf bei den in der Mader Heide abgehaltenen Landtagen der Landstände. Im Volksmund heißt der Platz heute noch das „alte Femegericht“.



Die Mader Heide lag nahe am Siedlungszentrum der Chatten, dem von den Römern bezeichneten Mattium. Hier versammelten sich die Chatten, um Gericht zu halten und ihrem Gott Wotan zu huldigen. Die fränkischen Gaugrafen setzten diese Tradition fort, indem sie ihn als Thingplatz nutzten und um zu erhebende Abgaben bekannt zugeben oder den Heerbann auszurufen.

Auch die hessischen Landgrafen trafen sich später hier, mit den Landständen – die Adligen, die Lehen des Landgrafen besaßen, die Prälaten, also die Vorsteher von Klöstern und Stiften und die Städte mit ihren Bürgermeistern und Ratsmitgliedern.

1247 einigten sich hier die Landstände des Hessengaus auf den jungen Heinrich, das „Kind von Brabant“, den Enkel der Heiligen Elisabeth und Sohn von Herzogin Sophie von Brabant, „als rechten Erben des Reiches“ und somit ihren neuen Landgrafen, nachdem die Herrschaft der thüringischen Landgrafen mit dem Tode des letzten Ludowingers erloschen war.

Nebenan im Osten sehen wir die Gebäude von Richardsberg. Dort wurde bis 1896 Braunkohle unter Tage abgebaut und dann noch einmal von 1920-1926. Die heutigen Gebäude stehen auf dem Platz des ehemaligen Steigerhauses.

Wir queren eine breite Feldfläche nach Norden, bis wir auf den Wanderweg „X2“, den „Löwenweg“, stoßen. Der bringt uns in das Maderholz und zu jener Hütte, die wir bei der letzten Nachtwanderung so gemütlich fanden. In der Hütte sitzen drei Männer, zwei aus Niedervorschütz, einer



aus Böddiger. Von ihnen erfahren wir, dass sie sich jeden Tag hier um 14 Uhr treffen. Nun wissen wir auch, warum die Hütte so gut aufgeräumt ist und man in der kalten Jahreszeit sogar Sitzkissen vorfindet.



Nach der unendlich langen kalten Winterzeit genießen wir die Sonnenstrahlen bei einer Rast vor der Hütte. Hier erwischt uns nämlich nicht der bissige Ostwind.

Zurück zur Forstmühle ist es nun nicht mehr weit.

Horst Diele